



HESSISCHER LANDTAG

11. 01. 2022

Kleine Anfrage

Dr. Stefan Naas (Freie Demokraten) und Lisa Deißler (Freie Demokraten)
vom 25.11.2021

Zustand der documenta-Halle in Kassel

und

Antwort

Ministerin für Wissenschaft und Kunst

Vorbemerkung Fragesteller:

Die documenta in Kassel ist weltweit eine der renommiertesten Ausstellungen für zeitgenössische Kunst und findet seit 1955 alle vier und seit 1977 alle fünf Jahre statt. Für die Nutzung von Ausstellungen im Rahmen der documenta wurde 1992 die sogenannte documenta-Halle in Kassel nach einem Entwurf des Architekturbüros „Jourdan & Müller“ geplant und umgesetzt.

Die documenta-Halle gehört dem Land Hessen. Zuständig ist das Ministerium für Wissenschaft und Kunst.

Das Land hat in Kooperation mit dem Bund und der Stadt Kassel die Gründung eines documenta-Instituts beschlossen. Für einen Bau hat der Bund 12.000.000 € bereitgestellt. Die Stadt Kassel und das Land haben jeweils 6.000.000 € zugesagt.

Vorbemerkung Ministerin für Wissenschaft und Kunst:

Die documenta zeigt als weltweit bedeutendste Ausstellung zeitgenössischer Kunst alle fünf Jahre aktuelle Tendenzen der Gegenwartskunst und präsentiert immer wieder neue Ausstellungskonzepte. Das Museum der 100 Tage zeigt unter der künstlerischen Leitung einer oder mehrerer Kuratorinnen bzw. Kuratoren Positionen von Künstlerinnen und Künstlern aus allen Kontinenten und zieht Kunstinteressierte aus aller Welt an. Mit mittlerweile nahezu einer Million Besucherinnen und Besuchern ist die documenta ein internationaler Treffpunkt und Ort des Austausches über künstlerische Innovationen und gesellschaftspolitische Interventionen.

Zwischen den großen Weltausstellungen zeigt das Museum Fridericianum Werke internationaler zeitgenössischer Kunst seit 1945. Die Ausstellungen von Gegenwartskunst erfreuen sich überregionaler Presse und eines Publikums weit über die Region Kassel hinaus. Auch die zur Documenta IX als Ausstellungshalle errichtete documenta-Halle wird auch außerhalb der großen Ausstellung für zahlreiche kulturelle Veranstaltungen genutzt und ist von der Stadtgesellschaft gut frequentiert. Das documenta archiv und seine Bibliothek sind Anlaufpunkt für Forschende aus aller Welt und interessierte Laien gleichermaßen.

Das documenta Institut entsteht in enger Kooperation zwischen dem Land Hessen, der Stadt Kassel, der documenta und Museum Fridericianum gGmbH sowie der Universität Kassel mit der Kunsthochschule. Das Bauvorhaben für das Institut erfolgt unter finanzieller Beteiligung durch die Beauftragte für Kultur und Medien beim Bund. Derzeit ist das documenta Institut strukturell unter dem Dach der documenta und Museum Fridericianum gGmbH angesiedelt, um mittelfristig in eine eigenständige außeruniversitäre Forschungseinrichtung überführt zu werden. Prof. Dr. Heinz B. wurde im August 2020 zum Gründungsdirektor ernannt. Das Institut soll sich als wissenschaftliche Einrichtung künftig im Rahmen von transdisziplinären und transnationalen Forschungsvorhaben mit der documenta, ihrer Bedeutung und ihrer Ausstrahlung im Kontext einer globalen zeitgenössischen Ausstellungskultur auseinandersetzen. Dabei soll das documenta archiv integrativer Bestandteil des Instituts werden; dementsprechend soll das documenta Institut aus dem bestehenden documenta archiv heraus entwickelt werden, an dem sich das Land bereits seit 2016 mit 500.000 € jährlich beteiligt (Kooperationsvertrag mit der Stadt Kassel, Juli 2015). Das Land unterstützt zudem die Universität Kassel mit den drei Professuren „Kunst und Gesellschaft“, „Kunst und Wissen“, „Kunst und Ökonomien“. Die Professuren sind an das documenta Institut angebunden und verstärken dort den wissenschaftlichen Beitrag der Universität.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1. Ist nach Kenntnis der Landesregierung bereits ein Standort für das neue documenta-Institut gefunden?

Die Stadt Kassel hat sich verpflichtet, das Grundstück für den Bau zu stellen. Entsprechend ist sie für das Finden eines Standortes verantwortlich. Kassels aktuelle Stadtregierung beabsichtigt, die Standortsuche zeitnah mit den Bürgerinnen und Bürgern in einem transparenten und ergebnis-offenen Prozess festzulegen. Dieser Beteiligungsprozess steht erst am Anfang, weswegen noch kein Standort als solcher belastbar bekannt ist.

Frage 2. Inwiefern ist die documenta-Halle in Kassel sanierungsbedürftig?

Die Gebäudesubstanz einschließlich der Gebäudetechnik stammt aus den frühen 1990er Jahren. Neben alterstypischen Abnutzungserscheinungen gibt es Handlungsbedarf insbesondere bei der Gebäudetechnik (Lüftungstechnik, Verschattung), die nicht mehr dem Stand der Technik entspricht und bei der nach fast 30-jähriger Nutzung erwartungsgemäß Wartungsaufwand und Ausfallrisiken steigen sowie beim energetischen Standard. Zur weiteren Identifizierung des Handlungsbedarfs wird die documenta-Halle auch im Rahmen der aktuell laufenden systematischen Erfassung der baulichen und funktionellen Defizite im Bereich des gebauten Historischen Erbes durch einen externen Gutachter betrachtet.

Frage 3. Plant die Landesregierung, die documenta-Halle zeitnah sanieren zu lassen?

Frage 4. Wenn ja: Welchen Zeitplan verfolgt die Landesregierung dabei?

Aufgrund des Sachzusammenhangs werden die Fragen 3 und 4 gemeinsam beantwortet.

In Hinblick auf eine Sanierung müssen in einem ersten Schritt die Anforderungen an das Gebäude definiert und daraus resultierende notwendige Sanierungsbedarfe besprochen werden. Für die Entscheidung über die in der documenta-Halle zu realisierenden Nutzungen sind zudem noch weitere Abstimmungen zwischen der Stadt Kassel, der documenta und Museum Fridericianum gGmbH und der Landesregierung notwendig. Da dieser Prozess noch nicht abgeschlossen ist, liegen konkrete Planungen noch nicht vor.

Aussagen zu einem konkreten Zeitplan für die Sanierung sind derzeit noch nicht möglich.

Frage 5. In welcher Höhe werden Mittel für eine Sanierung beziehungsweise für einen Umbau benötigt?

Eine belastbare Aussage zu den voraussichtlichen Kosten ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich, da zuerst die umzusetzenden Maßnahmen definiert werden müssen. Auf die Antworten zu den Fragen 3 und 4 wird verwiesen.

Frage 6. Kommt für die Landesregierung auch ein Neubau in Betracht?

Zum jetzigen Zeitpunkt ist der Landesregierung kein Sachverhalt bekannt, der einen Abriss und Ersatzneubau der documenta-Halle erforderlich machen würde. Im Zuge der Bedarfsklärung für eine eventuelle Sanierungsmaßnahme werden, gemäß Geschäftsanweisung Bau des Landes Hessen (GABau), Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen für die alternativen Möglichkeiten zur Bedarfsdeckung durchgeführt. Üblicherweise wird dabei neben der Sanierung auch der Abriss und Ersatzneubau geprüft. Im Fall der documenta-Halle ist zudem zu bedenken, dass es sich um eine aus einem Realisierungswettbewerb hervorgegangene, und als qualitativ voll ausgezeichnete zeitgenössische Architektur der 1990er Jahre handelt.

Frage 7. Kommt die documenta-Halle als Standort für das documenta-Institut infrage?

Zur Frage des Standorts wird auf die Antwort zu Frage 1 verwiesen. Ergänzend ist festzuhalten, dass die documenta-Halle als Ausstellungshalle gebaut wurde und in dieser Funktion genutzt wird; das documenta Institut als außeruniversitäre Forschungseinrichtung, welche das documenta archiv unter seinem Dach vereint, hat für die Bereiche Forschung, Sammlung und Vermittlung Raum- und Nutzungsbedarfe, die mit den derzeitigen baulichen Verhältnissen der documenta-Halle nicht vereinbar sind.

Frage 8. Inwiefern ist die Landesregierung bezüglich der Planungen zum Standort des documenta-Instituts im Austausch mit weiteren Verantwortlichen, insbesondere der Stadt Kassel?

Die Landesregierung steht in Kontakt mit den Verantwortlichen der Stadt Kassel zum Bauvorhaben documenta Institut und Standort; zu nennen sind hier das Büro des Oberbürgermeisters, die zuständigen Dezernate sowie das Amt Hochbau und Gebäudebewirtschaftung und das Kulturamt der Stadt Kassel.

Frage 9. Welche Rolle spielt die Aufarbeitung der NS-Belastung der documenta in der Arbeit des documenta-Instituts?

Die Aufarbeitung der NS-Belastung der documenta spielt in der Arbeit des documenta Instituts eine bedeutende Rolle. Das documenta Institut hat mit dem Gründungsdirektor Herrn Prof. Dr. B. die Aufarbeitung der NS-Belastung der documenta in das Arbeitsprogramm aufgenommen. Das Institut hat sich vor allem mit der Rolle von Werner Haftmann, dem geistigen Kopf der ersten documenta-Ausstellungen und dessen persönliche Verwicklungen in die nationalsozialistische Bewegung sowie seine Imprägnierung durch die Kunstauffassung der sogenannten „monumentalen Ordnung“ in der faschistischen Epoche beschäftigt. Es rekonstruiert darüber hinaus im Rahmen eines zeitgeschichtlichen Forschungsprojekts den Beziehungsraum der ersten Macher der documenta im Blick auf Verwicklungen der Akteure in die nationalsozialistische Gesellschaftsformierung. Das documenta archiv als integraler Bestandteil des Instituts setzt sich seit längerem intensiv mit der Vorgeschichte der documenta und der NS-Vergangenheit von Kunstakteuren auseinander; folgende Projekte sind hierbei zu nennen:

- Forschungs- und Ausstellungsprojekt unter dem Titel „Vergessene Künstler:innen: die Orangerie-Ausstellung 1929 und die documenta 1955“, in Kooperation mit dem Museum für verfolgte Künste in Solingen, NRW und dem Museum für Gegenwartskunst „MACOK“ in Krakau (unterstützt durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft (MKW) in NRW),
- Anbahnung eines Langzeitprojekts zu den ersten documenta-Ausstellungen, den Akteurs-Netzwerken und biografischen Wurzeln in der NS-Zeit; mit Partnerinnen und Partnern an der Universität Gießen, der Technischen Hochschule Mittelhessen und Bildarchiv FotoMarburg,
- Herausgabe eines Sammelbands, der den internationalen und nationalen Forschungsstand zum Thema abbildet, basierend auf einer Online-Tagung im Juni 2021 „Opfer und Täter? NS-Vergangenheit im Kunstbetrieb der Nachkriegsjahrzehnte“, (Erscheinungstermin Sommer 2022),
- Vortragsveranstaltungen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus der Zeitgeschichte, den Kunstwissenschaften und verwandten Disziplinen zur NS-Aufarbeitung (pandemiebedingt verschoben auf März/April 2022) sowie
- Ausstellungs- und Forschungsvorhaben zur Rezeption des Malers Emil Nolde in den Nachkriegsjahrzehnten, in Kooperation: „nolde/kritik/documenta“ – ein Projekt des documenta archivs, der Draiflessen Collection und Mischa Kuball (Eröffnung ursprünglich Januar 2022, pandemiebedingt verschoben auf November 2022).

Wiesbaden, 5. Januar 2022

Angela Dorn